

## Gerhard Lattauschke †

Am 7. September 1985 verstarb in Dessau der ehrenamtliche Kreisbodendenkmalpfleger Gerhard Lattauschke kurz vor Vollendung seines 74. Lebensjahres. Am 5. Dezember 1911 in Kleinkühnau bei Dessau im damaligen Herzogtum Anhalt geboren, blieb er zeit-lebens sprachlich und kulturell ein Anhaltiner. Die Landschaft seiner Heimat hatte es ihm angetan, hier kannte er jeden Quadratmeter und fast alle damit verbundenen histo-rischen Ereignisse. Nach einer guten Volksschulabildung begann er mit 14 Jahren eine Lehre als Maler und legte drei Jahre später seine Gesellenprüfung ab. Alsbald begab er sich als zünftiger Handwerker auf die Walze, von der er nach drei Jahren wieder in seine Heimat zurückkam. Wegen der damals herrschenden Arbeitslosigkeit und weil er schon von Jugend an Interesse für Geschichte und Urgeschichte besaß, wurde er von 1934 bis 1935 als Ausgrabungshilfe in der Landesanstalt für Volkheitskunde Halle (jetzt Landes-museum für Vorgeschichte) angestellt. Meist war er im Gelände und auf Grabungen in dem zwischen Dessau und Aken liegenden Zipfel der Preußischen Provinz Sachsen tätig. Dann wurde er von 1935 bis 1938 als Ausgrabungshilfe im Anhaltischen Staatsministe-rium angestellt, wo er u. a. die Ausgrabung in Burg und Wüstung Eisenberg bei Soll-nitz, Kr. Gräfenhainichen, durchführte. Schließlich holte ihn Prof. W. Götze, Köthen, im Jahre 1938 als technischen Museumsassistenten an das Museum Köthen. Hier konnte er unter Anleitung von „Buddelgötze“, wie Prof. Götze liebevoll von seinen Anhaltinern genannt wurde, noch viel lernen und sein Wissen abrunden.

Gerhard Lattauschke war kein Schreibtischmensch. Er mußte hinaus in die Landschaft, in das Elbeurstromtal, in die Flämingsander, in die Moränen, in den Auenwald, auf die fruchtbaren Schwarzerdeböden des Köthener Landes, zu seinen Bauern und Arbeitern, deren Sprache er sprach und zu denen er die besten Kontakte pflegte. So hörte er alles und spürte alles auf, bei ihm wurden viele Gelegenheitsfunde abgeliefert. Die Bestände des jetzigen Historischen Museums Köthen zeugen davon. Es war eine reiche Tätigkeit, die leider durch den Militärdienst im Jahre 1940 abgebrochen wurde. 1945 kehrte Ger-hard Lattauschke aus dem Krieg zurück und war als Arbeiter, zuerst beim Rat der Stadt Dessau, dann bei der Landesverwaltung und von 1948 bis 1949 bei der Kulturstiftung Wörlitz tätig. Danach ging er in die Waggonfabrik Dessau und übte wieder seinen Beruf als Maler aus. Aber sein geistiges und kulturelles Interesse ließ ihn nicht los. Er schloß sich einer Arbeitsgemeinschaft des Museums für Naturkunde und Vorgeschichte in Dessau an, wobei er recht schnell die Leitung ur- und frühgeschichtlicher Geländebegehungen übernahm. Schon 1951 wurde er als Aushilfskraft im Museum Dessau tätig, ein Jahr darauf als Museumsassistent angestellt. Später leitete er bis zu seiner Verabschiedung in den altersbedingten Ruhestand im Jahre 1983 die Abteilung Vorgeschichte. Damit in Zusammenhang stand seine bodendenkmalpflegerische Tätigkeit. 1955 wurde er vom Landesmuseum Halle mit Einverständnis des Museums Dessau zum Kreisbodendenk-malpfleger der Kreise Dessau und Roßlau ernannt. Es waren 28 Jahre verantwortungs-

voller Tätigkeit mit vielen Flurbegrehungen, Bergungen und Rettungsgrabungen, die ihn bis in den Nordostteil des Kreises Köthen führten. Es sei hier nur die Rettungsgrabung in einer mittelneolithischen Siedlung bei Rietzmeck, Kr. Roßlau, genannt. Die Zusammenarbeit des Landesmuseums für Vorgeschichte Halle mit der Direktion des Museums für Naturkunde und Vorgeschichte sowie Gerhard Lattauschke war ausgezeichnet und freundschaftlich. Der Kontakt und der Erfahrungsaustausch mit den Nachbarmuseen, vor allem mit dem Museum und der Kreisbodendenkmalpflege Köthen sowie dem Museum Aken wurden gepflegt und gemeinsame Aktionen durchgeführt. So erschien gemeinsam mit E. Schmidt, Köthen, eine Publikation einer in der Nähe des Dessauer Schlosses ausgegrabenen Kachelwerkstatt aus dem 17. Jh. Gerhard Lattauschke baute im Museum Dessau eine ur- und frühgeschichtliche Schausammlung und ein Depot auf, leitete eine Arbeitsgemeinschaft von Jugendlichen und Erwachsenen. So wirkte er in die Breite und hat großes Interesse für unser Fachgebiet geweckt. Viele Jugendliche ließen sich von ihm für die Geländearbeit und die Urgeschichtsforschung begeistern. Daneben betrieb er eifrig Forschungen über die Postgeschichte Anhalts und speziell Dessaus. Die Ergebnisse darüber legte er in einem Separatbändchen gedruckt vor.

Wer einmal bei ihm zu Gast war, bewirtet von seiner interessierten, liebenswürdigen Frau, mag überrascht gewesen sein von seinen vielseitigen geistigen Interessen, die teilweise tief in die Materie einstiegen, aber auch aufeinander Bezug nahmen, indem sie immer um Anhalt, Anhalt-Dessau kreisten. Dabei war Gerhard Lattauschke ein flotter, lustiger Erzähler, der auch schnurrig aus älteren Zeiten der Urgeschichtsforschung von namhaften Vertretern unseres Faches berichten konnte. Er kannte keine Langeweile, immer fiel ihm etwas ein, mit dem es sich zu beschäftigen lohnte. Auf den Bezirkstagungen der Kreisbodendenkmalpfleger lauschten wir gern seinen in unbekümmerter Form vorgetragenen Episoden und Erfahrungen. Dankbar nahmen wir auch seine Kritik auf. Er gehörte zum bewährten Stamm unserer Pflegergemeinschaft. Wenn der gute Kontakt des Landesmuseums Halle mit dem Museum Dessau auch über das Ausscheiden Gerhard Lattauschkes hinaus erhalten blieb, ja jetzt sogar wieder enger wird, so ist das nicht zuletzt auch sein Verdienst.

Als wir am 30. September 1985, einem schönen, leuchtenden Herbsttag, auf dem Kühnauer Waldfriedhof von Gerhard Lattauschke Abschied nahmen, war er zurückgekehrt in die ländliche Stille des Dorfes, in dem er einst seinen Weg begonnen hatte. Es war ein eigenes, profiliertes und erfülltes Leben, das er geführt hatte, für sich, für seine Familie und für die Urgeschichtsforschung. Wir sind dankbar, daß wir ein großes Stück dieses Weges mit ihm zusammen zurücklegen durften.

Halle (Saale)

Berthold Schmidt